Aus der Saftpresse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Saftpresse

Stimmberechtigt sind die in Oerlikon wohnhaften Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die der römisch-katholischen Kirche angehören, das 18. Altersjahr vollendet haben und nach nach Art. 369 ZGB entmündigt sind.

«Die Vorstadt»

■ Zu verkaufen **für Kranke Ratgeber zur scherzfreien Selbsterlösung**, ausführliche Beschreibung vieler Methoden zur schnellen Selbsterlösung, auch die «Barschel»-Methode, komplett mit Medikamentenliste, mit genauer Dosieranleitung,

Fundgrueb

Kostenlos, unverbindlich und ohne Umtriebe finden wir für Sie Ihren neuen

Wunsch- oder Ersatzmieter

in Zürich, Pfannenstiel, Zimmerberg, Furttal, Glattal und Limmattal, in jeder Preislage und Grösse.

NZZ

Die Trauer über das längst vollzogene Begräbnis einer Alpentransversale durch unseren Kanton, so sehr ihm verkehrstechnische Vorzüge zuzubilligen wären, hält sich in Grenzen.

Glarner Nachrichten

Das Wetter in der Schweiz: Alpennordseite, Wallis, Nord- und Mittelbünden: In der Nacht zunächst ziemlich sonnig, im Mittelland etwas Morgennebel.

Landbote

Elektrische Heckenscheren 12V mit Ersatzteilekopierer Toshiba. Beides funktionstüchtig.

Berner Zeitung

Mit dem Lieferanten der fremdsprachigen Theoriebücher haben wir immer wieder Schwirigkeiten und müssen uns oft in Geduld üben. Wir bitten deshalb auch um Ihr Verständnis.

Infromation des Autofahrlehrer-Zentralverbandes

Da sich beide Mannschaften nicht auf einen Schiedsrichter einigen konnten,. wurde nur ein Freundschaftsspiel ausgetragen. So muß dieses Spiel wiederholt werden. Denn das Regelwerk schreibt vor, so Hans Sauer vom TV Etwashausen, daß gespielt werden muß. Falls man sich auf keinen Schiedsrichter einigen kann, darf sogar ein Regelkundiger pfeifen.

Kitzinger Zeitung

Die Anzahl Märkte wird von sieben auf acht reduziert, gestartet wird am 23. März mit einem Ostermärt.

Anzeiger von Uster

Zur Feier der neuen Busse fahren diese am heutigen Dienstag gratis. Mehr noch: Alle bastelfreudigen Busfahrer bekommen eines dieser Fahrzeuge im Massstab 1:1 in Karton, um es sich zu Hause zusammenzukleben.

Schaffhauser Nachrichten

Am 22. März findet im Restaurant Lindenhof in Altstätten ein Geflügelweiterbildungskurs statt. Das Thema lau-

Rheintalische Volkszeitung

Narrengazette

Ratlos. Zwischen 30 und 50 Prozent der Berner Bienenvölker sind im letzen Winter gestorben. Die *Berner Zeitung* ergänzt diese Meldung: «Ratlosigkeit greift um sich, wie der Aufklärungsunterricht künftig ausgestaltet werden soll.»

Besondere Weitsicht. Die alten Perser müssen laut *Basler Zeitung* mit besonderer Weitsicht begnadet gewesen sein, da sie einst einen Satz prägten, der nur den Strassenverkehr des ausgehenden 20. Jahrhunderts meinen kann: «Das Beste, was man von Reisen nach Hause bringt, ist die heile Haut.»

Ökofix. Im zürcherischen Buchs wurde im Februar das erste Buchser Abfallblatt abgegeben und gleichzeitig ein Wettbewerb ausgeschrieben, wie das grüne Abfall- und Sackmännli heissen soll. Obenaus schwang laut *Furttaler* der Name «Ökofix». Vor mehr als 100 andern Namensvorschlägen wie Güselludi, Umwältschnüffeli, Grümpi, Entsorgli und Schnurpfgusti.

Politiker. In der Zürcher Quartierzeitung *Züriberg* findet sich eine Winston Churchill zugeschriebene Definition: «Zu einem guten Politiker gehören die Haut eines Nilpferdes, das Gedächtnis eines Elefanten, die Geduld eines Bibers, das Herz des Löwen, der Magen des Vogels Strauss und der Humor einer Krähe. Die Eigenschaften sind allerdings nichts wert ohne die Sturheit des Maulesels.» Hoffentlich ist alles mittlerweile Gewählte dementsprechend dotiert.

Höhere Weihen. In einem Interview mit der *Limmat-Zeitung* betonte der Sänger Ivan Rebroff, mit seiner Russlandtournee und seinem herzlichen Empfang bei Gorbatschow habe die künstlerische Arbeit seines ganzen Lebens sozusagen «die höheren Weihen» bekommen. Rebroff, gebürtiger Berliner: «Jetzt kann wohl keiner mehr sagen, das ist die Ivan Reblaus oder was weiss ich.»

Glasnostisch. Zuschauer bei Baustellen sind für die Bauleute nicht eitel Freude. In Zürich-Nord wurde, wie die zürcherische Zeitung *Die Vorstadt* berichtet, das Zuschauerproblem auf «glasnostische» Art gelöst. In die Bretterwand, die eine Baustelle abgrenzt, sind zwei Löcher gesägt worden. Eines 30 Zentimeter über dem Boden für allfällige Begleithunde. Ein zweites in menschlicher Kopfhöhe, und daneben steht schlicht: «AHV-Guck».

Problem für Gott. In einem Interview zu seinem 70. Geburtstag behauptet Peter Ustinov unter anderm: «Wenn Gott heute auf die Erde käme, müsste er erst mal eine Kreditkarte haben. Die würde ihm aber niemand geben, weil er kein geregeltes Einkommen hat.» So nachzulesen in *Hörzu*.

Gute Frage. In der *Süddeutschen Zeitung* wird Rolf Hochhuths Frage zitiert: «Warum heissen tausend Wirtshäuser ‹zum Ochsen›, keines aber ‹zur Kuh›?»

Nicht steuertechnisch. Der Wiener Bestsellerautor Johannes Mario Simmel, im Zugerland angesiedelt, erzählte im *Kurier-Magazin* ausführlich, warum es ihm in der Schweiz so wohl ist, und erwähnte beiläufig: «In Zug leben Angehörige von 84 Nationen. Natürlich kommt das auch daher, dass man hier weniger Steuern zahlt als in anderen Kantonen und anderen Ländern. Aber es gibt Gegenden, da würde ich noch viel weniger Steuern zahlen. Geld sparen war nicht der Grund, in der Schweiz zu leben.»